

Stiftung  
Warentest

Finanztest



# Private Altersvorsorge



9., aktualisierte Auflage

einen günstigen Anbieter bevorzugen, der dennoch gute Leistungen bietet. Finanztest untersucht in Tests regelmäßig sowohl Kosten als auch Leistungen.

**3 Risiko erhöhen.** 90 Prozent der Deutschen wollen bei ihrer Geldanlage null Risiko eingehen. Finanztest hält dagegen eine Streuung über verschiedene Anlageklassen für dringend erforderlich. Anleger sollten deshalb einen Teil ihrer Vorsorgebeiträge in Börseninvestments stecken. Tipps zum Anlegen mit ETF finden Sie ab [S. 106](#).

## Risiko, Sicherheit und Flexibilität

Sicherheit ist wichtig – aber nicht alles. Was nutzt die sicherste Geldanlage, wenn das Ersparte durch die Inflation real sogar weniger wird? Genauso misslich sind Verluste, weshalb sich Zockereien von selbst verbieten.

Bevor Sie einen Vertrag abschließen, sollten Sie sich im Klaren sein, wie Sie „ticken“. Wollen Sie die maximale Rendite rausholen – auch auf die Gefahr hin, Verluste zu erleiden? Oder machen Sie bei der Rendite lieber Abstriche und sind dafür zu keinem Zeitpunkt im Minus? Der beste Weg liegt, Sie ahnen es vielleicht, in der Mitte. Ganz ohne Risiko geht es nicht – dieses sollte aber kalkulierbar sein. Was verkraftbar ist, hängt neben Ihrer persönlichen Einstellung von der Zeit ab, die bis zur Rente bleibt. Faustregel: Je kürzer sie ist, desto geringer das Risiko.

Eine weitere Strategie im Zinstief besteht darin, die Sparbeiträge zu erhöhen. Leichter gesagt als getan – und für manchen unmöglich. Doch viele Menschen können das ohne Verzicht schaffen: Bei ihnen liegt Geld auf dem Giro- oder Tagesgeldkonto herum, das sich woanders viel profitabler anlegen ließe.

## Geförderte Anlagen erste Wahl

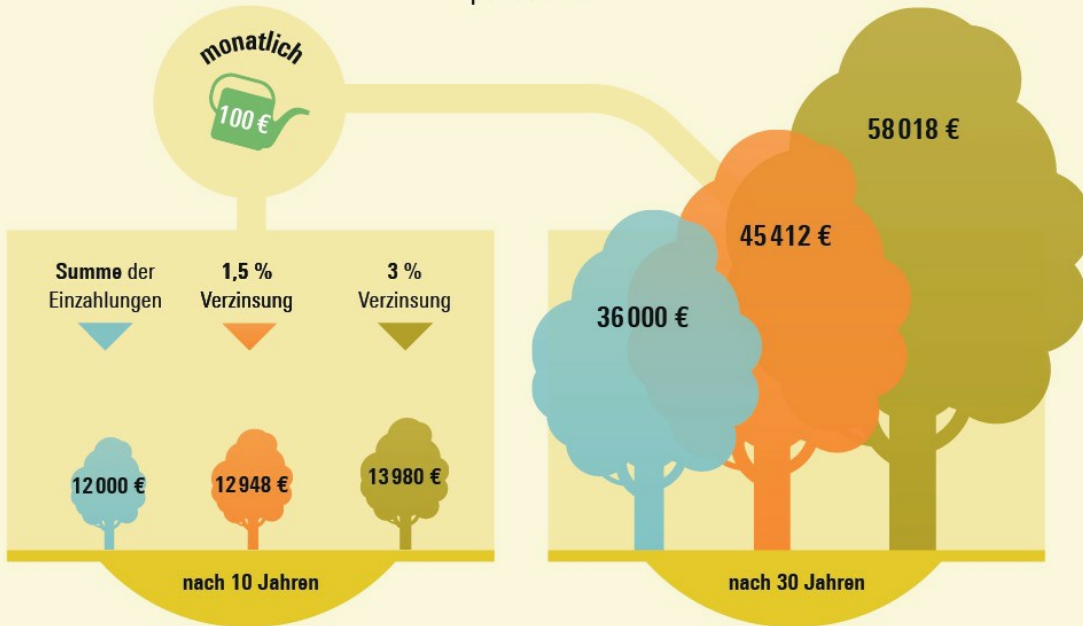
Nächster Punkt: die Anlageform. Erste Wahl, um zusätzlich vorzusorgen, ist ein staatlich bezuschusstes Produkt. Welches Sie auswählen, hängt von Ihrer Lebenssituation und Ihren Plänen für die nächsten Jahre ab.

Auch wenn die Riester-Rente – häufig zu Recht – als bürokratisch, teuer und unrentabel geschmäht wird: Vor allem Familien mit Kindern sollten sie sich nicht entgehen lassen. Bei vielen sorgt allein die seit Beginn 2018 gestiegene staatliche Förderung unterm Strich für ein ordentliches Plus – vorausgesetzt, sie haben sich für das optimale Modell und einen guten Anbieter entschieden ([siehe „Riester-Rente“, S. 34](#)). Für viele Menschen gibt es ohnehin kaum sinnvolle Alternativen zum Riestern.

Halten Sie ein Eigenheim für die beste Altersvorsorge? Dann eignen sich, je nach Zeit bis zum Bau oder Kauf, ein Bausparvertrag oder Kombidarlehen mit Riester-Förderung ([siehe „Eigenheimrente“, S. 52](#)).

# Wie Ihr Geld wächst

Sparen lohnt sich immer: Über 10 Jahre Spardauer fallen Unterschiede beim Zinssatz längst nicht so stark ins Gewicht wie über 30 Jahre. Wer also früh anfängt, muss anfangs nicht so stark auf die Rendite schauen – und könnte von später steigenden Zinsen umso mehr profitieren.



Für 100 000 Euro Guthaben müssen Sparer umso höhere Beiträge leisten, je weniger Zeit ihnen bis zum Ruhestand bleibt (Durchschnittsverzinsung: 3 Prozent).



**Riestern allein reicht nicht**

Eine Riester-Rente wird nicht reichen, um Ihre Rentenlücke zu stopfen. Um im Alter gut leben zu können, ist ein weiteres Standbein erforderlich. Für Arbeitnehmer kann das eine betriebliche Altersversorgung sein, etwa eine Direktversicherung oder eine Pensionskasse ([siehe „Fünf Formen der Betriebsrente“, S. 66](#)). Das lohnt sich jedoch nur, wenn der Chef etwas beisteuert. Die gute Nachricht: Ab 2019 muss er bei Neuverträgen und ab 2022 auch bei Altverträgen mindestens 15 Prozent des Arbeitnehmerbeitrags auf die Einzahlung drauflegen.

Durch die Reform zur Stärkung der Betriebsrente können Arbeitnehmer zudem einen deutlich größeren Betrag ihres Bruttoverdienstes steuerlich gefördert in ihren Vorsorgevertrag überweisen lassen – für das Jahr 2018 insgesamt bis zu 6 096 Euro.

Aber: Wer staatlich gefördert vorsorgt, darf erst ab Rentenbeginn auf sein Guthaben zugreifen. Viele Sparer müssen jedoch in der Sparphase flexibel bleiben, um bei Bedarf auf ihr Geld zugreifen zu können.

## **Private Vorsorge als Ergänzung**

Diese Flexibilität bieten ungeförderte Anlageprodukte, wie sie etwa Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften anbieten ([siehe „Privat vorsorgen“, S. 91](#)). Auch hier sollten Sie Rendite, Sicherheit und Verfügbarkeit betrachten. Geldanlagen, bei denen alle drei maximal sind, gibt es leider nicht. Stellen Sie sich deshalb folgende Fragen:

- Welchen Gewinn kann mir die Anlage bringen?
- Wie hoch ist das Risiko, dass der Gewinn kleiner ausfällt oder sogar Verluste entstehen?
- Wie schnell komme ich bei Bedarf an mein Guthaben heran?

Zum Vergleich: Während eine private Rentenversicherung nur eine geringe Rendite, eine sehr geringe Verfügbarkeit, dafür aber – sofern Sie sie durchhalten – eine relativ hohe Sicherheit bietet, verspricht ein Fondssparplan hohe Rendite bei maximaler Verfügbarkeit und relativ hohem Risiko.

Apropos: Gerade jüngere Leute sollten bei ihrer Altersvorsorge trotzdem auf die Ertragschancen der Aktienmärkte setzen – am besten über den stetigen Kauf von Anteilen an guten, international agierenden Indexfonds (ETF). Am besten bauen Sie sich eines der von Finanztest entwickelten, wartungsarmen „Pantoffel-Portfolios“ ([siehe „Börseninvestments“, S. 104](#)). Dieses lässt sich auf Ihre Risikoneigung zuschneiden.

Ein solcher Pantoffel eignet sich damit auch für Sparer ab 50, die nach einem Aktiencrash unter Umständen nicht mehr genügend Zeit hätten, um auf eine Erholung der Kurse zu warten. Ein starker Sicherheitsbaustein im Pantoffel-Portfolio hilft ihnen, etwaige Verluste abzufedern. Eine eher konservative Anlage empfiehlt sich, bis die Grundversorgung für den Ruhestand steht. Wer darüber hinaus Geld anlegen will, kann auch stärker auf

Aktienfonds setzen.

## **Anlagemix regelmäßig anpassen**

Fondssparpläne bieten den Vorteil, dass sich die monatliche Rate den Bedürfnissen anpassen lässt. Gehaltserhöhung? Sie stocken auf. Babypause? Sie senken die Rate oder stellen die Zahlungen vorübergehend ein.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen sowohl geförderte als auch ungeförderte Vorsorgeformen vor und bewerten deren Vor- und Nachteile. Aus dem Leben gegriffene Fallbeispiele finden Sie im Kapitel „Von der Theorie in die Praxis“ [ab S. 163](#).

## Schritt 5: Top-Anbieter auswählen

---

***Was die Hausbank bietet, reicht Ihnen aus? Wer so denkt, verschenkt unter Umständen ein kleines Vorsorgevermögen.***

***Haben Sie sich*** die passende Anlageform für Ihre Vorsorge herausgepickt, gilt es, den besten Anbieter zu finden. Aber wer ist das – und bekommen Sie das gleiche Produkt vielleicht woanders billiger?

Geht es um die betriebliche Altersversorgung, ist die Antwort kurz: Hier bestimmt der Arbeitgeber, wohin das Geld der Mitarbeiter fließt. Selbst wenn diese das Angebot ihres Chefs mit anderen vergleichen könnten – es würde kaum etwas nutzen, denn sie können nicht selbst wählen.

Anders bei Riester- und Rürup-Rente: Ganz gleich, für welches Modell Sie sich entscheiden – im Vorfeld sollten Sie sich im Internet unter [www.test.de](http://www.test.de) über die Qualität einschlägiger Angebote informieren. Dort finden Sie für wenig Geld den jeweils aktuellen Test und erfahren, worauf Sie beim Vergleichen achten müssen. Dasselbe gilt für ungeförderte Produkte, ob Zinsanlagen, Versicherungen oder Börseninvestments. Suchen Sie sich mehrere Angebote aus und nehmen Sie Kontakt zu den Anbietern auf. Kurzum: Informieren, vergleichen, unterschreiben – so wird ein Schuh draus.

Relativ viele Möglichkeiten haben Sie bei der Riester-Rente und bei Fondssparplänen. Anhand dieser beiden Beispiele geben wir Ihnen einen Überblick über die derzeit besten Angebote (siehe „Die besten Riester-Angebote“, [S. 58](#) und „Die besten Fonds finden und günstig kaufen“, [S. 114](#)) und sagen, wie Sie einen Vertrag bekommen. Details zu den Produkten selbst finden Sie in den folgenden Kapiteln.